

Pathologisches Glücksspielen

Wer kommt in Behandlung, wer nicht?

IFT

Institut für
Therapieforschung
München



Stockholms
universitet

Ludwig Kraus^{1,2}

¹⁾ IFT Institut für Therapieforschung, München

²⁾ Centre for Social Research on Alcohol and Drugs (SoRAD)
Stockholm University, Stockholm

6. Interdisziplinäres Symposium zur Suchterkrankung
Medizinische, psychologische, psychosoziale
und juristische Aspekte
Grundelsee, 26.-27. Februar 2016

Übersicht

- Glücksspiel: Prävalenz und Folgen
 - Prävalenz des Glücksspielverhaltens
 - Störung durch Glücksspiel (pathologisches Glücksspielen PG)

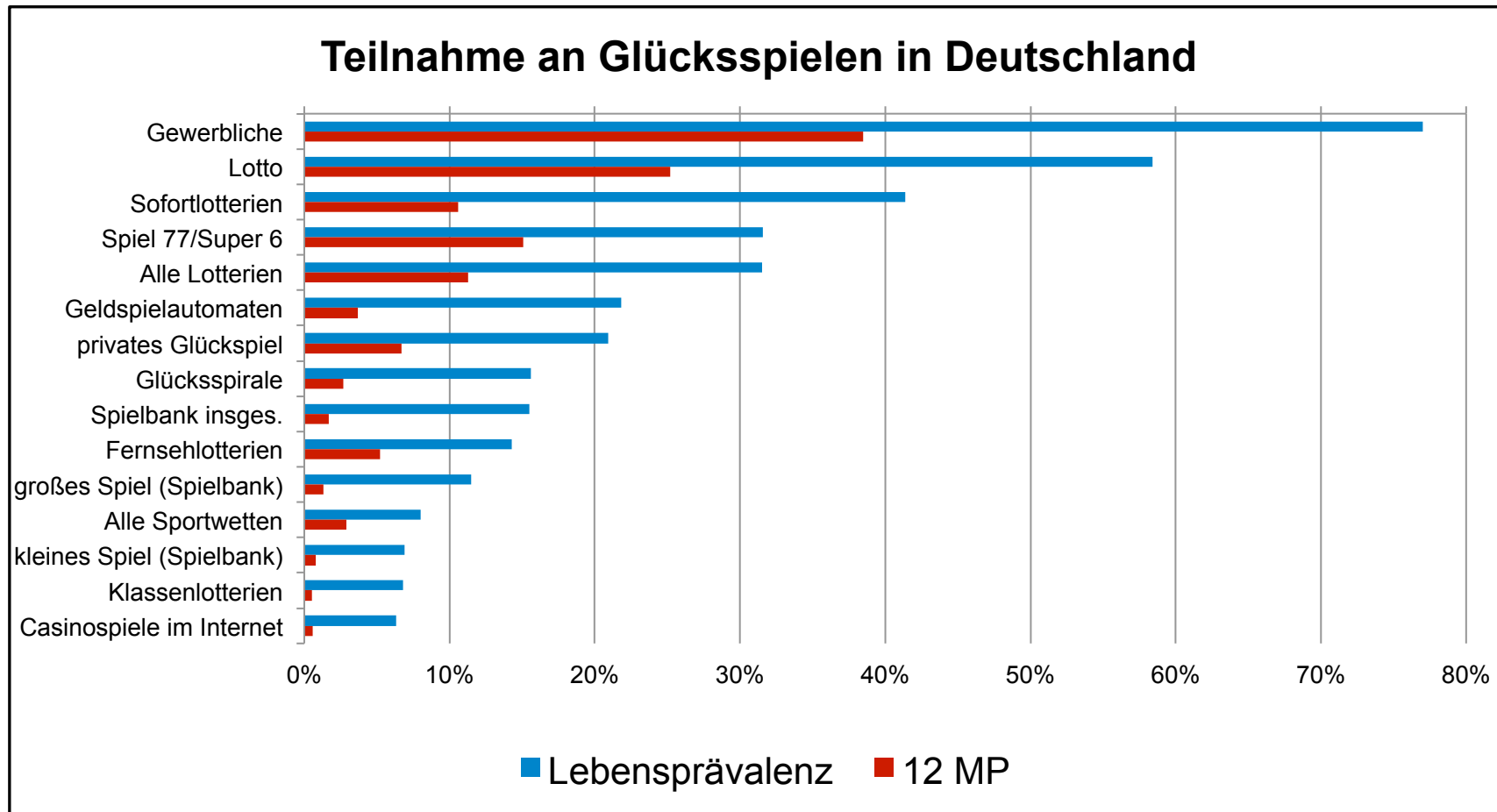
- Glücksspiel und Behandlung
 - Inanspruchnahme
 - PG im Hilfesystem

- Prädiktoren für Behandlungsnachfrage
 - Was sagt uns die Literatur ?

- Wer kommt in Behandlung, wer nicht?
 - Vergleich zwischen behandelten und nicht behandelten PG

Glücksspiel: Prävalenz und Folgen

Prävalenz des Glücksspielverhaltens

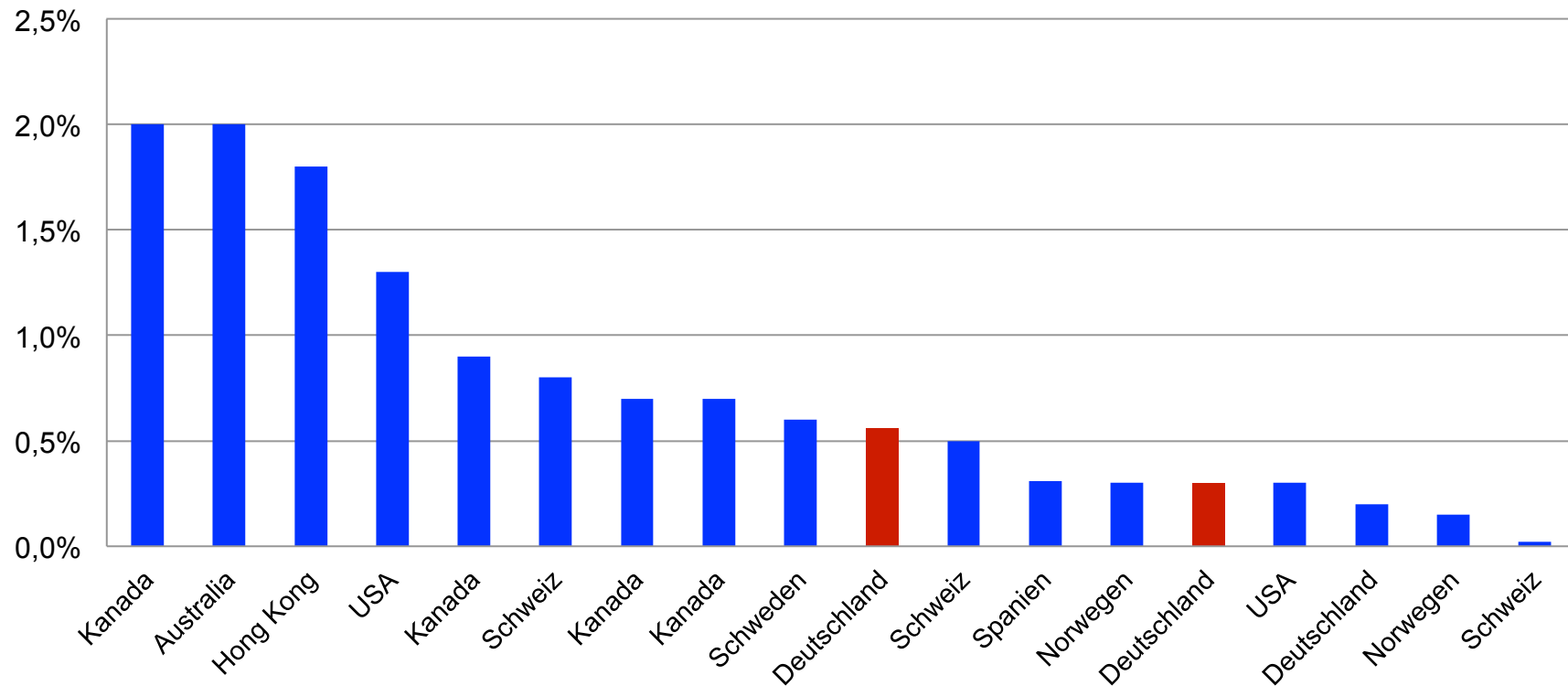


(BZgA, 2014)

Glücksspiel: Prävalenz und Folgen

Störung durch Glücksspiel

Prävalenz der Störung durch Glücksspielen
 bei Erwachsenen



(Sassen et al., 2011)

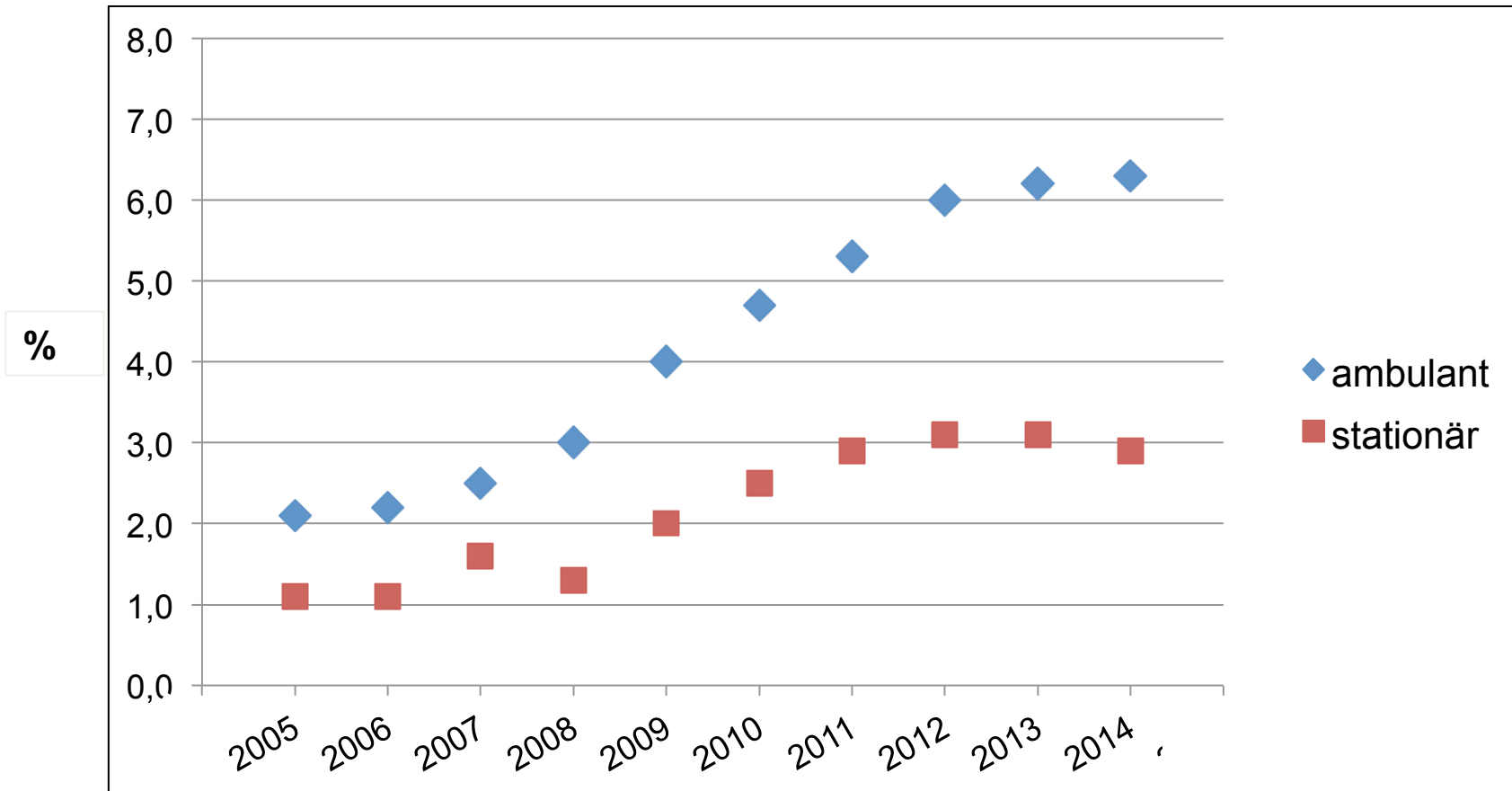
Glücksspiel und Behandlung

Inanspruchnahme

- Etwas 10% der Personen mit Glücksspielproblemen nehmen Hilfe in Anspruch ([Australian Productivity Commission, 1999](#); [Bischof, Meyer & Bischof, 2012](#); [Cunningham, 2005](#); [Hildebrand, Sonntag, Bauer & Bühringer, 2009](#); [Ladouceur, Lachance & Fournier, 2009](#); [Meyer et al., 2011](#); [National Opinion Research Center, 1999](#); [Suurvali, Hodgins, Toneatto & Cunningham, 2008](#))
- PAGE Studie (Deutschland) ([Bischof et al. 2012](#))
 - 80% der Personen mit Glücksspielproblemen haben während ihres Lebens keinen Kontakt zum Suchthilfesystem
 - 11% nehmen intensive Hilfe in Anspruch (mehr als 3 Kontakte)

Glücksspiel und Behandlung

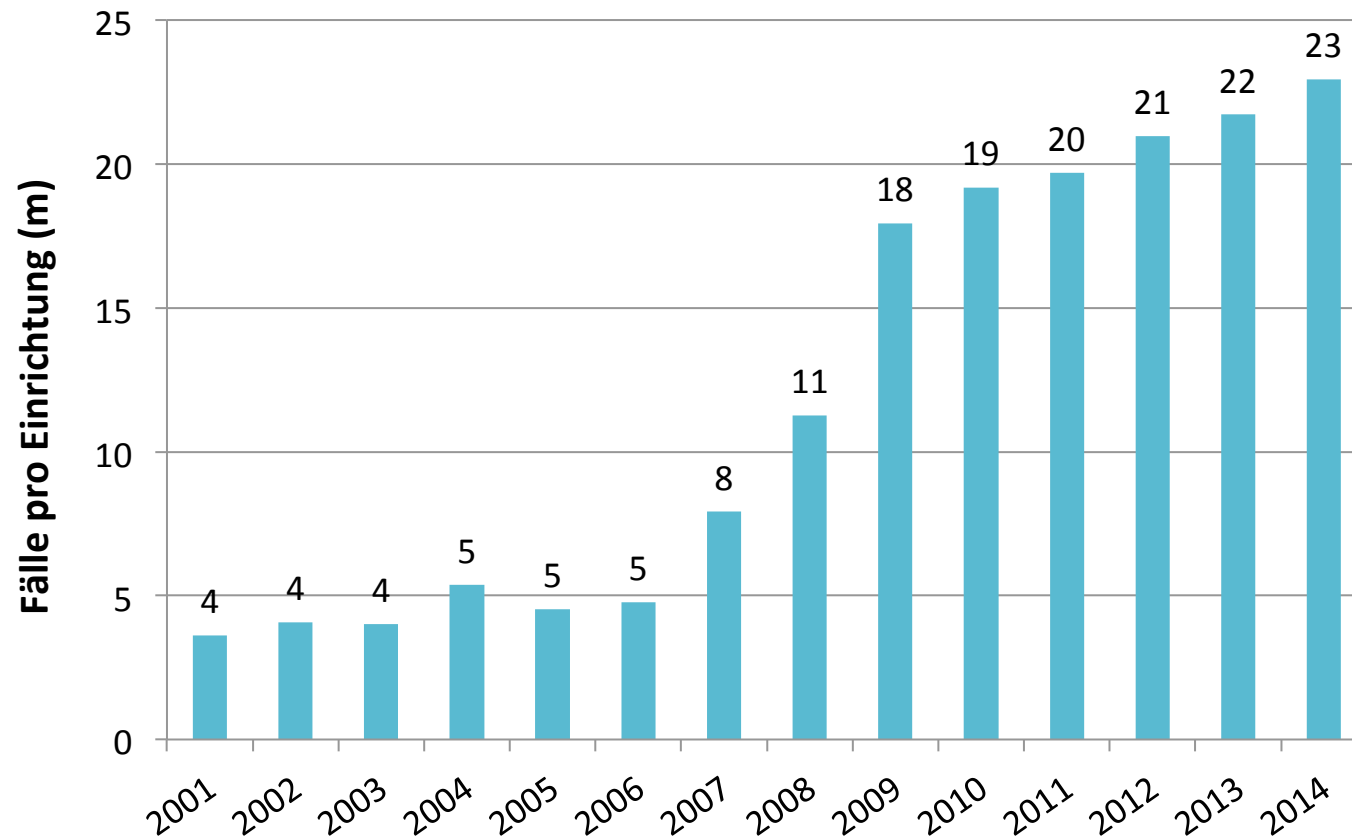
Trends PG unter allen Hilfesuchenden in Suchthilfe



(Deutsche Suchthilfe Statistik (DSHS))

Glücksspiel und Behandlung

Fallzahlen Hauptdiagnose PG in bayerischen ambulanten Suchthilfeeinrichtungen



(Eigene Daten)

Prädiktoren Behandlungsnachfrage

Prädiktoren für geringe/erhöhte Behandlungsnachfrage (Gainsbury, Hing & Suhonen, 2014)

- N=730 regelmäßige und Problemspieler in Australien
- Mangelndes Wissen über professionelle Hilfe
- Problemspieler und Geschiedene haben eine höhere Wahrscheinlichkeit für Therapie
- Probleme nicht alleine selber lösen wollen und Schamgefühle gegenüber sich selbst und Anderen erhöhten die W'keit für Therapie
- Signifikante Barrieren: Verleugnung von Problemschwere, Bedenken gegenüber Angeboten für multikulturelle Populationen
- Bedarf: Aufklärung, Demystifizierung von Behandlung, Reduktion von Scham und Stigma

Prädiktoren Behandlungsnachfrage

Vorhersagen mit den Konzepten des Transtheoretischen Modells (Kowatch, & Hodgins, 2015)

- N=136 GD in Kanada (47.1% Frauen, Durchschnittsalter 44.5 Jahre; 80.1% Caucasian)
- Hohe Prävalenz der Inanspruchnahme informeller Hilfen (6-Monate = 71.1%; 12-Monate = 79.6%);
- Geringe Prävalenz der Inanspruchnahme formeller Hilfen (6-Monate= 22.7%; 12-Monate = 35.1%)
- Schwere der Störung und verschiedene Änderungsprozesse wie Wahrnehmung von Problemen und Rollenmodelle von Nicht-Spielern (social liberation process of change) erhöhten W'keit der Inanspruchnahme formeller Hilfen
- Soziale Unterstützung und Gegenkonditionierung (andere Aktivitäten als Ersatz für Glücksspiel) waren Prädiktoren für Inanspruchnahme informeller Hilfen

Prädiktoren Behandlungsnachfrage

Stigma und Inanspruchnahme von Behandlungsangeboten (Horch & Hodgins, 2015)

- Stigma identifiziert als Ursache für keine oder verspätete Behandlungsnachfrage (für Alkohol vgl. Schomerus et al., 2011; Probst et al., 2015)
- Welchen Effekt hat Stigma auf Emotionen und Copingverhalten?
- N=155 Problemspieler: GD (93.5%), aktuelle Glücksspieler (69%), niemals in Behandlung (54.2%)
- Stigma assoziiert mit reduzierter Selbstwertschätzung und Schamgefühlen
- Schamgefühle sagten Verheimlichung und Rückfall voraus
- Wahrnehmung negativer Stereotypen von „Problemspielern“ waren assoziiert mit geringer Behandlungsnachfrage
- Prädiktoren für Behandlungsnachfrage: Schwere der Störung, positive Einstellung zu Behandlung, männliches Geschlecht und hohes Einkommen

Prädiktoren Behandlungsnachfrage

Charakteristiken und Hilfe-Inanspruchnahme von Internetglücksspielern (Hing, Russell, Gainsbury & Blaszczynski, 2015)

- N=620 Personen mit Glücksspielproblemen aus einem Online Survey (N=4.594) in Australien
- Mehr Internetglücksspieler als terrestrische Spieler sind männlich, jünger, hatten weniger psychische Probleme und berichteten mehr Probleme im Umgang mit Sportwetten
- Behandlungsnachfrage von Internetglücksspielern geringe als von terrestrischen Glücksspielern (inklusive Beratung, Notruf, online Gruppen, Selbstsperrern, Selbsthilfegruppen, Familie/Freunde)
- Höhere W'keit der Inanspruchnahme herkömmlicher formaler Hilfe bei terrestrischen Glücksspielern (37.6%) im Vergleich zu Internetglücksspielern (23.5%)
- Keine Unterschiede in der Inanspruchnahme von Online Hilfen

Prädiktoren Behandlungsnachfrage

Belohnungssensitivität (via Spielmotive) verhindern
Inanspruchnahme von Behandlung (**Sztainert, Wohl, McManus & Stead, 2014**)

- Individuelle Unterschiede im Belohnungssystem: belohnungssensitive PGs empfinden Behandlung belohnungsaversiv
- N=92 PG: Casino, Suchthilfe, Online, und große Universität in Kanada
- Wie erwartet nahm mit der Höhe der Belohnungssensitivität die Behandlungsnachfrage ab
- Belohnungssensitive PGs waren weniger geneigt zu einer Behandlung je stärker sie an der sozialen Interaktion interessiert waren, die Spielen bietet
- Notwendigkeit der Berücksichtigung soziale Interaktionen zur Erhöhung der Behandlungsnachfrage

Charakteristik Behandelte

Versorgungsstudie in Einrichtungen der ambulanten Suchthilfe (Braun, Ludwig, Kraus, Kroher & Bühringer, 2013)

- Stichprobe: N=466 Klienten aus 36 Beratungsstellen in Bayern
- Die Mehrheit der Klienten war männlich (88,8 %), ca. 36 Jahre alt
- Spielen an Geldspielautomaten hatte die höchste Prävalenz und Präferenz (81,4 % bzw. 74,7 %)
- Insgesamt hatten 93 % der Klienten die Diagnose PG, 50,5 % eine hohe psychische Belastung und 47,4 % depressive Symptome
- Bei 51,8 % fanden weniger als 6 Behandlungskontakte statt, 70,2 % beendeten vorzeitig
- Geringe Weitervermittlungsrates (22,6 %)
- Diskrepanz zwischen objektivem Behandlungsbedarf und Behandlungsmerkmalen: hohe psychosoziale Belastung, hohe Abbruch- und geringe Weitervermittlungsrates

Wer kommt, wer nicht?

Generelle Unterschiede zwischen

Glücksspielern (GS) in Behandlung und GS nicht in Behandlung sowie zwischen pathologischem (PG) und subklinisch pathologischem Spielverhalten (SPG; 1-4 DSM-IV-Kriterien)

Soziodemographische Variablen (PG in Behandlung) (Meyer et al., 2011)

höheres Alter, männliches Geschlecht, höherer sozioökonomischer Status (Erwerbstätigkeit, Bildungsstand), Familienstand verheiratet, deutsche Staatsangehörigkeit

Substanzkonsum/-störungen (PG in Behandlung) (Suurvali, Hodgins, Toneatto & Cunningham, 2008; Petry, Stinson & Grant, 2005)

mehr Konsum von Alkohol und illegalen Substanzen in den letzten 30 Tagen, regelmäßiges Rauchen

Wer kommt, wer nicht?

Generelle Unterschiede zwischen (Fortsetzung)

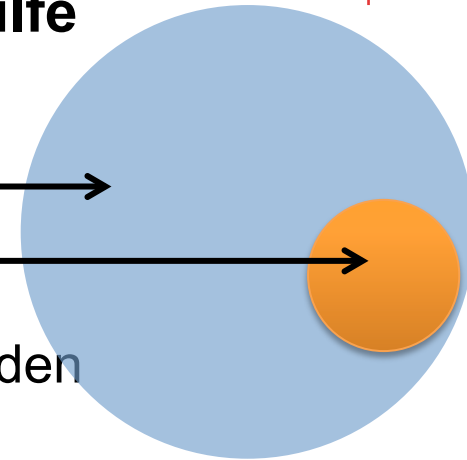
Spielverhalten und Symptome (PG in Behandlung) (Hodgins, & el-Guebaly, 2000; Nett, Schatzmann, Gerber, & Klingemann, 2003; Suurvali, Hodgins, Toneatto & Cunningham, 2008; Weinstock, Burton, Rash, Moran, Biller, Krudelbach, Phoenix & Morasco, 2011)

höhere Spielfrequenz, Spielteilnahme in den letzten 12 Monaten (Anzahl Spiele/Mehrfachspiel; Lotterien; riskante Spiele: Internet, Geldspielautomaten, Spielbank sowie an allen riskanten Spielen), höhere Einsätze, mehr erfüllte DSM-IV-Kriterien

Wer kommt, wer nicht?

Prädiktoren von Inanspruchnahme von Hilfe

- Mit Kenntnissen der Charakteristika von
 - nicht Hilfe suchenden PG
 - und Hilfe suchenden PGkönnen Hilfsangebote passgenau gestaltet werden
- Fragestellung
Identifikation von Prädiktoren der Inanspruchnahme von Hilfsangeboten bei PG durch einen Vergleich von
 - PG nicht in Behandlung (PG-Bevölkerung) und
 - PG in Behandlung (klinische Stichprobe)



Wer kommt, wer nicht?

- **Bevölkerungsstichprobe (Kraus et al., 2008; 2010)**
 - Epidemiological Survey of Substance Abuse (ESA) 2006 & 2009
 - PG: n= 36, SPG: 198

- **Stichprobe behandelter Glücksspieler: „Versorgungsstudie“ (VS) (Braun, Ludwig, Kraus, Kroher & Bühringer, 2013)**
 - Erhebungszeitraum: 2009-2011
 - Bayerische ambulante Suchthilfeeinrichtungen
 - PG: n=307, SPG: n=22

Wer kommt, wer nicht?

Pathologisches Spielverhalten (PG)

	OR <1	OR >1
Soziodemographisch	<ul style="list-style-type: none"> Mittlere und höhere Schulbildung Reguläre Erwerbstätigkeit Nicht-deutsche Staatsangehörigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> Alter
Spielverhalten	<ul style="list-style-type: none"> Wöchentliches Spielen Teilnahme an allen riskanten Spielen 	<ul style="list-style-type: none"> Internetspiel, Geldspielautomaten Einsatz DSM-IV-Kriterien
Substanzkonsum	<ul style="list-style-type: none"> Alkoholkonsum 	

Wer kommt, wer nicht?

Subklinisch pathologisches Spielverhalten (SPG)

	OR <1	OR >1
Soziodemographisch	<ul style="list-style-type: none"> Familienstand verheiratet (vs. ledig) 	<ul style="list-style-type: none"> Alter
Spielverhalten		<ul style="list-style-type: none"> Einsatz DSM-IV-Kriterien
Substanzkonsum	<ul style="list-style-type: none"> Alkoholkonsum 	<ul style="list-style-type: none"> Rauchen

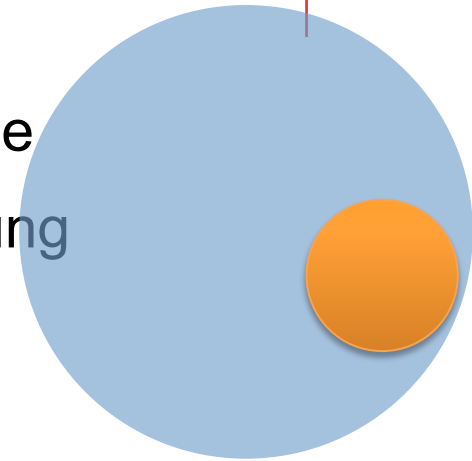
Diskussion

- PG und SPG unterscheiden sich nur teilweise
- GS in Behandlung und GS nicht in Behandlung unterscheiden sich

GS, die in Behandlung kommen, sind Subgruppe

→ Insgesamt kommen nur wenige GS in Behandlung

→ Aufgaben für mehr Behandlungszugang



Diskussion

↑↑

- Schwere der Störung (Problemspieler)
- Intensität des Spielverhaltens
- Soziale Unterstützung (informelle Hilfe)
- Komorbide Störungen (affektive, Angst-, Substanzstörungen)

↓↓

- Jünger
- Verleugnung der Probleme / mangelnde Einsicht / Stigma
- Internetspieler
- Belohnungssensitive Spieler (neurob. Komp., Aufmerksamkeitsstör.)
- Ohne entspr. Staatsangehörigkeit (Migration – Hintergrund)

Widersprüchlich ↓↓ ↑↑

- Ledig / verheiratet
- Geringere / höhere Bildung / sozioökon. Status; mit /ohne Job

**Vielen Dank für die
Aufmerksamkeit!**

Kraus@ift.de

www.ift.de